



Foto: © Harald Hartmann, März 2007

*Joh 12,24 und 19,31-42
Ausschnitt aus dem Fastentuch der Stadtpfarre Villach-
Heiligenkreuz in Kärnten/Österreich;
Projekt mit 10 Pfarrmitgliedern unter der Leitung von
Akad. Malerin Johanna Sadounig 1993-1995*

Für mich als Altenheimseelsorgerin war die Karwoche immer eine ganz besondere Zeit. Jedes Jahr war ich so dankbar für ihre Botschaft. Dass ich verkündigen konnte, dass der Weg Gottes in unsere Welt auch durchs Leiden geht. Dass das, was an Schwerem in unserer Gesellschaft so gerne ausgeblendet wird, seinen Raum bekommt.

Die Karwoche führt uns vor Augen, dass es einen Weg durch das Leiden gibt, einen Weg, an den wir oftmals kaum glauben können. Einen Weg, der uns erfahren lässt, dass die eigenen Sackgassen und das eigene Scheitern für Gott kein Ende bedeuten. Ein Weg, der im Gehen entsteht, Schritt für Schritt, Atemzug für Atemzug – nicht schneller und als Weg oft nicht erkennbar. Eher tastend, suchend muss er gefunden werden.

Und doch! Oftmals wird dieser Weg als geführt erlebt – aber meist erst im Nachhinein. Staunend blickt jemand zurück: „Wenn ich zurückdenke, hätte ich mir nie träumen lassen, dass ich jetzt hier stehe, wo ich stehe. So eine Entwicklung schien mit völlig undenkbar.“ So oder so ähnlich habe ich es immer wieder in Seelsorgebegegnungen erlebt. Allmählich wurde etwas möglich, das vorher undenkbar schien.

Gott ruft dem, was nicht ist, dass es sei ... (Röm 4,17)

In diesem Wort aus dem Römerbrief begegnet uns ein Grundwort der Kommunität. An Karfreitag 1948 hat dieses Wort sein Leben und seine Wirklichkeit entfaltet und zur Gründung der Kommunität am 1. Januar 1949 geführt. Im gemeinsamen Hören auf Gott wurde den jungen Frauen und Männern um Hanna und Walter Hümmel übereinstimmend die Vision des gemeinschaftlichen Lebens geschenkt. Etwas, was es bisher nicht gab, brachte der Geist Gottes ins Leben. Die Erfahrung war so lebendig, dass die, die dabei waren, bereit waren, ihr Leben dafür einzusetzen.

Gott ruft dem, was nicht ist, dass es sei ...

Im Dunkel unserer Verzweiflung liegt manchmal ein Same für etwas Neues. Im Ausschnitt aus dem Fastentuch zwingt sich eine neue Ähre durch das Dunkel der gemauerten Grabkammer hindurch ins Licht. Erst muss das Weizenkorn im Dunkel sterben, bevor es viel Frucht bringt – so hat es Jesus uns erklärt. Ein Bild, das mit dem Ostergeschehen untrennbar verbunden ist.



Gott ruft dem, was nicht ist, dass es sei ...

Gott ruft.

Auch in unsere Zeit hinein.

Auch in unsere Finsternis und Verstrickungen.

Gott ruft,

Ungehörtes zu hören,

Ungedachtes zu denken,

auf Unbekanntes zuzugehen

und SEINEM Leben zu vertrauen,

auch da, wo es gerade noch nicht sichtbar ist.

Sein Geist weckt Wege,

die wir uns niemals selber ausdenken könnten.

Die Frage ist: Was möchte durch den Geist Gottes heute ins Leben kommen?

Und was ist meine bzw. unsere Aufgabe dabei?

Wo spüre ich ein Sehnen, Brennen,

das nach außen drängt und mich ahnen lässt:

Gott ruft dem, was nicht ist, dass es sei ... ?

In diesem Sinne: eine gesegnete geistdurchwirkte
Kar- und Osterzeit, *Ihre Anne Mayer-Thormählen*

DER WEG IST FREI – 75 Jahre Community Christusbruderschaft Selbitz

„Der Weg ist frei“, schrieb Walter Hümmer am 21. Oktober 1948 an Pfr. Klaus Hess. Hess hatte das Werden der geistlichen Gemeinschaft in Schwarzenbach/Saale begleitet, hat um das Geschehen am Karfreitag 1948 gewusst, als die Gemeinschaft ihren gemeinsamen Boden gefunden hat – und ist seitdem von Walter Hümmer regelmäßig über das Werden der Community informiert und bisweilen auch um Rat gefragt worden.

Frei war der Weg zur offiziellen Gründung der Christusbruderschaft, die am 1. Januar 1949 erfolgte. Vorausgegangen war dieser nicht nur ein gemeinsamer Aufbruch unter jungen Menschen in Schwarzenbach/Saale, sondern auch ein intensives Nachfragen von Seiten der Landeskirche, was es mit dieser Gruppe auf sich hatte.

Schnell mussten also „Wesenszüge“ (1948) der jungen Gemeinschaft benannt werden – und bereits im August 1948 wurde ein unabhängiges theologisches Gutachten zum „Bruderschaftsmahl“ und damit zum Abendmahlsverständnis abgefasst. Doch damit nicht genug: Im Dezember 1948 hat es eines der zahlreichen Gespräche in Bayreuth gegeben, bei dem Hümmer nicht allein die *vita communis*, sondern auch die Frage nach den Gelübden sowie nach der Rolle von Hanna Hümmer in Verkündigung und Seelsorge zu beantworten hatte. Diese Gespräche endeten nicht mit dem 1. Januar 1949, im Gegenteil: Das Jahr 1949 war mit diesen gespickt, hinzu kamen schriftliche Anfragen und Kritik aus der Gemeinde.

Und doch hat sich im Jahr 1948 gezeigt, was schließlich am 12. Februar 1949 im Wort des Landeskirchenrates an die Gemeinde von Schwarzenbach/Saale nachzulesen ist. Hier verkündete die Kirchenleitung: „Solange die Christusbruderschaft in der Bahn unserer Kirche bleibt, der sie entstammt, und solange sie sich in ihrem Wollen und Dienen an das evang.-luth. Bekenntnis hält, haben wir keinen Grund, uns gegen sie zu stellen.“ Zu dieser Erkenntnis war die bayerische Landeskirche bereits 1948 gelangt. Damit verbunden war, dass Walter Hümmer sich auf die Pfarrstelle in Selbitz bewarb, was dieser „aus ernster kirchlicher Verantwortung“ auch tat, obwohl dies nicht seinem eigentlichen Willen entsprochen hat. *Damit war der Weg also frei für die offizielle Gründung der Christusbruderschaft am 1. Januar 1949.*

Sr. Nicole Grochowina

KARSAMSTAG



Der vergessene Spaten
erinnert schmerzhaft an Zeiten
der Umwälzung und
der Hoffnung auf Neubeginn

Zugedeckt die Erde
kein Schimmer aufwachenden Lebens
doch gesätes Vertrauen
dass etwas sein wird

Tatkräftige leere Hände
ruhen untätig im Schoß
müssen geschehen lassen
aber werden dadurch empfänglich

Der Durchbruch ungeschrieben
das Licht noch verdunkelt
der Hunger ungestillt
die Gefesselten noch gebunden

Doch ER spricht: Es werde.

Sr. Maria Ute Ehlert

KARSAMSTAG - konkret



wie Karsamstag für Sie konkret werden kann:

nehmen Sie sich eine Viertel- oder eine halbe Stunde Zeit
besorgen Sie sich einen größeren oder mehrere kleine Stein/e und ein kleines Kreuz
(Sie können es z.B. in der Natur aus Zweigen vor sich hinlegen)

werden Sie still
und spüren Sie nach, wo etwas in Ihrer Seele/ Ihrem Herzen schmerzt,
wo Sie einen Verlust erlitten haben,
wo Sie etwas nicht loslassen konnten,
wo Sie traurig sind oder Sie Trauer erfüllt,
wo Ihnen etwas ent-rissen wurde,
wo Sie etwas nicht ändern können ...

dann nehmen Sie den Stein (oder nach und nach die kleineren Steine) in Ihre Hand
und sprechen Sie ein Gebet
sagen Jesus, was Ihnen so schwer ist
spüren Sie mit dem Stein in der Hand, was Ihnen auf der Seele liegt

und dann legen Sie bewusst den Stein (die kleineren Steine) zum Kreuz

„Hier säe ich mein Vertrauen –
ich weiß nicht, was mit all dem wird.
Nimm es hinein in deine Liebe.
Ich will dir vertrauen, dass du neues Leben schenkst.“

Sr. Beate Seidel

Liebe Freundinnen und Freunde der Communität Christusbruderschaft Selbitz,

vor 75 Jahren hat Gott unsere Gemeinschaft ins Leben gerufen. Hat Gott einzelne Menschen gerufen und damit in die Lebensgeschichte von jungen Frauen und Männern hineingesprochen. Mit diesem Ruf waren sie herausgefordert – durch Widerstände hindurch – Vertrauen in Gott zu wagen und dem gehörten Wort, der Verheißung Gottes zu glauben, obwohl sie noch nichts davon sehen konnten. Wie Abraham und andere Menschen vor ihnen konnten sie nur ihr Vertrauen setzen auf Gott, „der da lebendig macht die Toten und ruft dem, was nicht ist, dass es sei.“ (Römer 4,17).

Die Kar- und Ostertage laden uns auf ihre eigene Weise ein, dieser grundlegenden Wahrheit und Glaubenserfahrung nachzugehen. Der Weg Jesu durch Schmerz und Leid, sein scheinbares Scheitern und sein Tod am Kreuz sind eben nicht das Ende. Am tiefsten, aussichtslosesten Punkt ruft Gott dem, was nicht ist, dass es sei. Er überwindet den Tod für immer. Jesu Tod bedeutet den Tod des Todes. Die Auferstehung Jesu durch die Kraft Gottes ist unser Heil und Leben.

Die Erfahrung dieser Kraft Gottes, das immer neue Rechnen mit seiner Schöpferkraft wünsche ich Ihnen in Ihren Lebenssituationen und uns als Gemeinschaft. Auf diese Weise ist unsere Communität entstanden. Mit dieser ins Leben rufenden Kraft hat Gott uns durch die Jahre in Treue weiterbegleitet. Uns neue Schwestern und Brüder zugeführt. Uns Sendungen an unterschiedlichsten Orten gestalten lassen. Schwestern und Brüder in verschiedene Verantwortlichkeiten gerufen ... IHM danken wir für sein Rufen, sein Werden- und Bestehenlassen bis heute.

Und wir danken Ihnen für Ihre Freundschaft, Ihre Verbundenheit zu uns, Ihre Unterstützung auf vielfältige Weise. Ihnen und den Menschen, die zu Ihnen gehören, wünschen wir gesegnete Kar- und Ostertage, Ihre

S. Birgit-Marie Henniger

Sr. Birgit-Marie Henniger, Priorin der Communität

WIR FEIERN FESTE ...



Am 16.9.23 wurde Sr. Birgit-Marie Henniger für die nächste Amtszeit (2024-2030) als Priorin von den Schwestern wieder gewählt.

Am 28.4.24 findet ein Festgottesdienst statt, in dem Kirchenrätin Andrea Heußner sie in die weitere Amtszeit einsetzt.



Am 10.2.24 wurden Sr. Alena Bäumer und Sr. Wiebke Beljan ins Noviziat aufgenommen. Wir freuen uns über den weiteren Schritt der Verbindlichkeit.



Am 12.11.2023 feierte die Communität die zeitliche Profess von Sr. Martina Stieber. Mit der zeitlichen Bindung geht sie vom Noviziat ins Juniorat. Es war ein schönes Fest!

25 Jahre CCB im Kloster Petersberg

Am Himmelfahrtstag
begehen wir dieses
Ereignis in einem
Festgottesdienst.
Herzliche Einladung.



IMPRESSUM

verantwortlich: Sr. Birgit-Marie Henniger; Communität Christusbruderschaft Selbitz,
Wildenberg 23, 95152 Selbitz Tel. 092 80 / 68-0; Fax: 092 80 / 68-68;
selbitz@christusbruderschaft.de; www.christusbruderschaft.de

Sparkasse Hochfranken IBAN: DE20 7805 0000 0430 1032 75 SWIFT: BYLADEM1HOF